

Nach Gesundheit in der Krankheit suchen

Autor(en): **Rollny, Thomas**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **25 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nach Gesundheit in der Krankheit suchen

Neue Wege in der Sucht- und Drogentherapie

THOMAS ROLLNY*

Dieses zweite Buch von Rainer Baudis markiert einen Paradigmenwechsel im System der Drogenhilfe, indem die Drogenabhängigen als gleichwertige PartnerInnen wahrgenommen werden. Rigide, patriarchalische und entwertende Strukturen werden radikal hinterfragt und aufgelöst.

Mythen der Drogentherapie

Der einführende Beitrag von Rainer Baudis betrachtet die Mythen der Drogentherapie als Folge des klassischen Krankheitsbildes von Sucht. Er entwickelt das Paradigma eines «Gesundheitsbildes» und führt dabei fast unmerklich die alten Denkmuster zur Suchtentstehung und -behandlung in einen neue, humane Sicht über.

Die weiteren Beiträge folgen diesen Grundgedanken und differenzieren sie aus. Dorothea Ensel zeigt auf, wie der Wandlungsprozess von einem «Hard-core-Behandlungssetting» zu einer wahren therapeutischen Haltung erfolgen kann, und Rainer Baudis beschreibt die individuelle Therapieplanung in der Weise, dass die PatientInnen als kooperierende und kompetente PartnerInnen in Erscheinung treten können.

* Der Autor ist Diplompsychologe und therapeutischer Leiter der Drogenentzugsstation im PLK Emmendingen. Diese Rezension wurde entnommen aus dem Landesstellen-Info von Baden-Württemberg. Sie wurde durch Martin Hafen überarbeitet, leicht gekürzt und mit Zwischentiteln versehen.

Eine wirkliche Zusammenarbeit

Am Beispiel der Hausordnung zeigt er gemeinsam mit Rolf Voigt auf, was beachtet werden muss, wenn eine therapeutische Atmosphäre herrschen soll. Zentral ist dabei die Orientierung an der Dynamik und nicht an der Statik. In einem weiteren Text weist Rainer Baudis auf einen Aspekt hin, der kaum je beachtet wird: die Selbstheilung von Süchtigen. Er diskutiert, wie solche Ansätze des Selbstmanagements in die therapeutischen Bemühungen integriert werden könnten.

Peter Maak beschreibt, wie die konstruktivistische Sichtweise die Suchttherapie befruchten kann. Es gelingt ihm, die Flut dieser Konzepte anschaulich darzustellen und zu zeigen, wie SuchttherapeutInnen ihre Tätigkeit befriedigender gestalten können.

Gestaltung des Therapieverlaufs

Anhand von Therapieverläufen zeigt Rainer Baudis, wie die «ersten 14 Tage der Therapie» entsprechend dem neuen Verständnis gestaltet werden können, indem gemeinsam mit den PatientInnen nach Ressourcen und dem «lebendigen kreativen Selbst» geforscht wird.

Einen Bruch mit den bekannten Diagnostiksystemen vollzieht das «Figurenspiel» als Instrument ressourcenorientierter Diagnostik. Dieses Modell wird in einem eigenen Beitrag dargestellt; genau so wie die «Kurzzeittherapie», die durch Rolf Voigt ausführlich und fundiert skizziert wird. Mit vielen Fallbeispielen werden die Arbeitsweise und ihre wichtigsten Ansatzpunkte erläutert – beispielsweise die enge Verzahnung unterschiedlicher Angebote in der Drogenhilfe.

Rainer Baudis unterstreicht anhand seiner Pilotstudie, dass es verantwortbare Wege gibt, die klassische Strate-

gie der Konfrontation in der Arbeit mit Süchtigen zurückzustellen. Anstatt Widerstand zu provozieren soll sich die Therapie viel mehr auf die Belebung des Selbstgefühls konzentrieren.

Komplementäre Ansätze

Diese Vorgehensweise findet ihre Bestätigung im feinfühligem Text von Ute Kroll, einer Kunsttherapeutin. Im gleichen Zusammenhang behandelt Dorothea Ensel die Theaterarbeit in der Therapiestation Four Steps, in der alle AutorInnen beschäftigt sind. Ihr Text erinnert an Winnicotts These, wonach Psychotherapie wie Spiel und Kultur in einem «Übergangsraum» stattfinden, der weder den Behandelnden noch den PatientInnen gehöre, sondern von beiden erschaffen werde.

Im letzten Kapitel stellen Magdalena Schienle und Rainer Baudis empirische Ergebnisse zur Wirksamkeit von Suchtakupunktur in der Entwöhnungsbehandlung vor. Diese wird eingeordnet in die Methoden, die helfen, das Selbstgefühl und die Fähigkeit zur Selbstorganisation wiederzubeleben. ■

Nach Gesundheit in der Krankheit suchen – Neue Wege in der Sucht- und Drogentherapie

Baudis (Hrsg.), Ensel, Kroll, Maak, Schienle, Voigt

1997, 256 S., farb. Abb., DM 44.80, Verlag für Psychologie, Sozialarbeit und Sucht, ISBN 3-9804217-2-4

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt über Fax 0049/7183 2883